

Was der Oberst erzählte.

Mitternacht war schon längst vorüber, als wir uns vom Wirthlich erhoben und rings um's Feuer setzten. Oberst Thornton sagte: „Wenn Ihr nicht zu müde seid und noch ein halbes Ständchen aufbleiben wollt, so will ich auch eine Geschichte erzählen.“

Wir versicherten, daß wir uns nie weniger ermüdet gefühlt hätten, und wenn's nöthig wäre, bis zum Morgengrauen wach sitzen wollten.

Und der Oberst begann: „Mein Vater war, wie Ihr wißt, Pfarrer. Aber er trat erst in vorgerücktem Alter in den geistlichen Stand über, nachdem er fünfzehn Jahre lang Rechtsanwalt gewesen war. Die Begebenheit, die ich euch eben mittheilen will, hat sich, wie er mir erzählte, unter seinen Augen abgespielt, als er noch dem Barreau angehörte.“

Im Jahre... kam vor den Äpfeln in Monmouth ein Fall zur Entscheidung, der die ganze Gegend noch jahrelang nachher beschäftigte. Mein Vater war einem neuen Gerichtshof zugetheilt; da erhielt er eines Tages ein paar Zeilen von einem Freunde, die ihn aufforderten, zum Gerichtshof in Monmouth zu eilen, wo ein Fall von außergewöhnlichem Interesse zur Verhandlung gelange. Der Theilbestand war folgender:

Vor einiger Zeit waren vermummete Männer in das Haus eines Pächters in der Nähe von Monmouth eingebrochen, hatten den Pächter ermordet und seine Wagn ergriffen. Unter anderen Dingen waren auch zwei altmodische Silberbroden, die selbst mit Malachit eingelagt waren, Familien-Erbstücke. Trotz der unausgesetzten Nachforschungen und der öffentlichen Belanntmachung der geraubten Gegenstände und ihrer genaue Beschreibung konnte keine Spur der Mörder gefunden werden. Ein oder zwei Monate nach dem Mord fiel jedoch einem Polizeibeamten beim Durchstreifen eines Waisenquartiers ein herabgekommen aussehender Waise auf, der auf einer Prüßische lag und den Kopf auf einem kleinen Bündel ruhen hatte. Auf die Frage des Beamten, was es enthalte, kam die Antwort, es sei seine ganze Habe. Nicht beschreibend durch seine Auskunft, öffnete der Polizeibeamte das Bündel, und die ersten Dinge, die ihm zu Gesicht kamen, waren zwei Broden aus Silber und Malachit. Ueberrascht von der eigenartigen Schönheit der Schmuckstücke, sann er nach, wie ein so überaus schöner Waise in deren Besitz gekommen sein könne, und erinnerte sich plötzlich der Beschreibung der bei Monmouth geraubten Gegenstände.

„Wie seid Ihr hiezu gelangt?“ forschte er.

Der Waise erwiderte: „Durch Zufall. Als ich vor einiger Zeit, die Taschen voll Gold, an's Land kam, da begegnete ich einem alten Semann, dem's gerade recht schlecht ging, und er bot mir diese Dinge zum Kaufe an, die er von seiner Mutter erbt habe. Ich war freigeigig und bezahlte ihm ein ordentliches Stück Geld für die Schmuckstücke, obwohl sie für mich keinen Werth hatten. Das ist Alles.“

Der Polizeibeamte war aber nicht zufrieden, sondern ließ den Mann festnehmen. Er wurde ins Gefängniß nach Monmouth geschickt, die Broden wurden identifizirt und der Waise wurde das Raub- und Mordverbrechen angeklagt, vor das Geschworenengericht gestellt. „Grade als mein Vater in den Gerichtssaal eintrat,“ erzählte der Oberst, „hatte die Verhandlung gegen ihn begonnen.“

Ueber mittelgroß, hager, mit verwildertem Bart und stechendem, gelbem Auge, bot er, trotzdem er augenscheinlich durch die lange Inhaftirung viel gelitten hatte, den Anblick eines kraftvollen, furchtlosen Gesellen. Das Verhör hatte eben begonnen, er hatte auf die übliche Frage: „Bekennen Sie sich schuldig oder nicht?“ die Antwort ertheilt: „Nicht schuldig, Herr,“ als der Eintritt eines der Gerichtsbeamten in Begleitung eines Herrn die Verhandlung für eine kleine Weile unterbrach. Diese Unterbrechung muß erklärt werden. Vor einigen Monaten war ein ruhiger, elegant aussehender Herr, ein Capitän Forsyth von der königlichen Flotte, in dem größten Hotel der Stadt abgesehen, um hier in der Gegend dem Fischfang obzuliegen. Aber das Wetter war so entsetzlich schlecht gewesen, daß er sich um anderes Amusement umsehen mußte. Er jog beim Wirthliche Erkundigungen ein und hörte von dieser, so großes Interesse erregenden Verhandlung. Und so geschah es, daß Capitän Forsyth bei Beginn der Verhandlung seine Karte an dem Richter sandte, der ihm mit großem Vergnügen die Erlaubniß ertheilte, nach demaliger Sitte auf der Richterbank Platz zu nehmen.

Die Verhandlung wurde fortgesetzt. Zeugen wurden vorgelesen, und die Identität der Broden festzustellen; die Diensteute besahen, daß die Gestalt des Gefangenen jener des Mörders ähnelte. Zu seiner Vertheidigung trat kein einziger Zeuge auf: Alles sprach für seine Schuld und die Jury sog sich in's Berathungszimmer zurück. In wenigen Minuten lebten die Geschworenen zurück und der Obmann verkündigte unter athemloser Erwartung des gedrängt vollen Gerichtssaales das einstimmige „Schuldig.“

Sobald das Wort gesprochen war, erhob sich der Angeklagte von seinem Sitz vor vollen Höre, hob seine beiden Arme empor, blickte nach aufwärts und rief mit gedrogener Stimme: „Nicht schuldig, nicht schuldig!“

Der Vorsitzende frag ihn nun, wie es Brauch ist, ob er vor Fällung des Richterspruches noch etwas vorzubringen habe, und der Gefangene schrie heisteren Tones:

„Nicht schuldig, mein Gott, nicht schuldig! Vor Gott und den Menschen, ich bin an dem Verbrechen unschuldig. Nie sah ich den Ermordeten, ich habe ihn nicht gemordet.“

„Capitän Forsyth sprang von seinem Sitze auf. „Hölliger Gott, Ihr habt Recht. Aber wie habt Ihr Euch verändert! Meine Herren, der arme Waise hatte die Rüste Afrika's noch nicht verlassen, als die Mordthat geschah. Es ist unmöglich, daß er den Mord verübt habe. Williams, Ihr habt mir doch alles geteilt; ich danke Gott, daß es mir möglich geworden ist, das Eure zu retten.“

Bei diesen Worten sprang Alles von den Sitzen auf und jubelte dem Gefangenen in wilder Erregung und Begeisterung zu. Der Vorsitzende sagte, daß er, indem er ihn freispreche, ihn gleichzeitig zu einer Tapferkeit beglaubigenden Urkunde. Und der Obmann der Jury veranlaßte sofort eine Sammlung zu seinen Gunsten, die etwa dreißig Pfund Sterling ergab. Capitän Forsyth bestellte einen Wagen, um Williams mit Hülfe von dem Dute wegzubringen, an welchem sich für ihn so viele traurige Erinnerungen knüpften, er wollte ihn nach London bringen, wo er ihn bei der Admiralität einen Posten verschaffen zu können hoffte. Das Volk bestand darauf, den Wagen mit eigenen Händen bis zum Stadthor zu bringen, dort erst wurden die Pferde eingespant und unter bedauerndem Hofrufen verabschiedet das Paar in der Ferne und nie mehr hörte man etwas von ihnen.“

„Und warum lieg sie nicht mehr vor sich herum?“ rief Jemand, als der Capitän inne hielt.

„Weil das Ganze ein Schelmstreich war.“

„Wie? riefen wir Alle im Chor: „Ein Schelmstreich?“ Wir hatten der Erzählung, die der Oberst so vortheilhaft vorgetragen, atemlos gelauscht. Der Schelm strebte ihm auf der Stirne, als er die Versicherung des Matrosen mit entschuldigtem Realismus malte.“

„Ja“, sagte er, „ein Schelmstreich!“ Alles war vorher abgekartet. Der Capitän war nichts Anderes als ein gewandter Complice, der solche Rollen zu spielen hatte, wenn seine Mißthatigen die daran waren, der strafenden Gerechtigkeit in die Hände zu fallen. Der Part der Capitäns war wahrhaftig seine Glanzrolle. Damals konnten solche Postenstreiche noch leicht gelingen, heute, wo es Telegraphen und verdienstliche Schiffslisten giebt, wären sie einfach unmöglich.“

„Was? Ihr kennt John Williams von Repton nicht, den Führer der Kriegsschuluppe Eures Vaters?“

„Ja, John Williams kenne ich wohl, aber der seid Ihr nicht. John Williams war der munterste Junge, der je unter mir diente, und er wäre unfähig, das zu begehen, dessen Ihr hier angeklagt seht.“

„Capitän“, wiederholte der Angeklagte, „ich schwöre Euch, ich bin John Williams. Eine lange Krankheit, die Trunksucht, der Aufenthalt in dem verhängnisvollen Gefängniß haben mich so zugegriffen. Und ich will's Euch beweisen, wenn Ihr mich anhören wollt.“

Das durch dieses Zwiesgespräch erregte Aufsehen war ein ungeheures. Der Vorsitzende, die Mitglieder des Gerichtshofes und die Zuhörer waren alle gleichermäßen erstaunt über die seltsame Wendung, welche die Angelegenheit genommen hatte, und obwohl Alle an den Versuch einer verzeifelten Irreführung von Seiten des Mannes glaubten, so war doch Alles auf die weitere Entwicklung auf's Höchste gespannt.

„Capitän“, fuhr der Häfling fort, „ich werde beschuldigt, vor mehr als neun Monaten, am 25. Juni, einen Mann ermordet zu haben. Nun sagt mir, Herr, wurde nicht John Williams, der Führer Eurer Kriegsschuluppe, vor demselben Jure Kriegsgericht, am 25. Juni, im Gefängniß der königlichen Flotte, The Inwincible, gefesselt am 30. Juni mit unserer inaktiven Mannschaft nach England ab?“

Der Häfling fuhr fort: „Ja, und gegen Ende Juli traf ich erschöpft und krank in England ein und wußte nichts Besseres mit meinen Prißengeldern anzufangen, als sie sofort zu verstricken. Und so wurde ich in Bristol aufgefunden, wo ich mich für ein anderes Schiff anwerben lassen wollte. Und seitdem schmachte ich schon in diesem elenden Gefängniß.“

„Was der Mann sagt, beruht auf voller Wahrheit“, bemerkte Capitän Forsyth zu dem Vorsitzenden. Das Schiff der königlichen Flotte, The Inwincible, segelte am 30. Juni mit unserer inaktiven Mannschaft nach England ab.“

Der Häfling fuhr fort: „Ja, und gegen Ende Juli traf ich erschöpft und krank in England ein und wußte nichts Besseres mit meinen Prißengeldern anzufangen, als sie sofort zu verstricken. Und so wurde ich in Bristol aufgefunden, wo ich mich für ein anderes Schiff anwerben lassen wollte. Und seitdem schmachte ich schon in diesem elenden Gefängniß.“

„Was der Mensch sagt, ist glaubwürdig“, bemerkte der Capitän wieder. „Sicher ist's, daß er ungefähr die Größe von John Williams hat. Nun, Mann, ich hoffe, Ihr könnt Eure Behauptungen beweisen.“

„O, Capitän. Entsinnt Ihr Euch, wie Ihr am 10. Juni v. J. den Befehl zu einem nächtlichen Angriff auf die Regierstadt ertheiltet, vor der wir lagen und nach Sklavenshippen auspachtet?“

„Gewiß entsinne ich mich dessen.“

„Und daß wir im Ganzen fünf Schiffe hatten. Und das erste am Strand war das des Capitäns. Und der erste Mann, der an's Land sprang, das war'st Ihr, Capitän.“

„Meiner Treue, das ist die seltsamste Geschichte, die mir je vorgekommen ist!“ und zum Vorsitzenden gemeldet: „Zehes Wort, das der arme Waise erzählt, bezieht auf Wahrheit. Er könnte die Erzählung freilich irgendwo aufgefunden haben, ich kann jetzt dennoch nicht anders, als glauben, daß doch etwas dahinter steckt. Mein Schiff ist noch in fremden Diensten und ich bin nur heimgekehrt, um den Befehl über ein anderes Schiff zu übernehmen.“

„Ihabet fort, Angeklagter!“

„Ein Wort noch, Capitän, vielleicht glaubt Ihr mir endlich doch! Als wir in der Stadt ankamen, da kam ein großer Regier, von rückwärts mit einer Art auf Euch zugefahren, und hätte Euch entzwei gespalten, noch ehe Ihr ihn erblickt hättet, wenn nicht ein Mann davonschwebte gewesen wäre und ihn mit seinem Waidmesser aufgehalten hätte. Das heißt, ganz konnte er ihn nicht aufhalten, denn die Art des Regiers glitt an dem Waidmesser ab und hieb eine tiefe Schmarre in den Kopf des Retters. Wer war der Mann, Capitän?“

„John Williams,“ war die Antwort, der Führer meiner Schuluppe.“

„Nun, Capitän, und hier ist die Narbe, die von dem Hieb zurückgeblieben ist.“ Und den Kopf beugend und sein langes, wirres Haar mit der einen Hand zur Seite schlagend, zeigte er mit der anderen auf eine entsetzliche große Narbe,

die sich ein paar Zoll lang an der einen Seite seines Kopfes fortzog.

Capitän Forsyth sprang von seinem Sitze auf.

„Hölliger Gott, Ihr habt Recht. Aber wie habt Ihr Euch verändert! Meine Herren, der arme Waise hatte die Rüste Afrika's noch nicht verlassen, als die Mordthat geschah. Es ist unmöglich, daß er den Mord verübt habe. Williams, Ihr habt mir doch alles geteilt; ich danke Gott, daß es mir möglich geworden ist, das Eure zu retten.“

Bei diesen Worten sprang Alles von den Sitzen auf und jubelte dem Gefangenen in wilder Erregung und Begeisterung zu. Der Vorsitzende sagte, daß er, indem er ihn freispreche, ihn gleichzeitig zu einer Tapferkeit beglaubigenden Urkunde. Und der Obmann der Jury veranlaßte sofort eine Sammlung zu seinen Gunsten, die etwa dreißig Pfund Sterling ergab. Capitän Forsyth bestellte einen Wagen, um Williams mit Hülfe von dem Dute wegzubringen, an welchem sich für ihn so viele traurige Erinnerungen knüpften, er wollte ihn nach London bringen, wo er ihn bei der Admiralität einen Posten verschaffen zu können hoffte. Das Volk bestand darauf, den Wagen mit eigenen Händen bis zum Stadthor zu bringen, dort erst wurden die Pferde eingespant und unter bedauerndem Hofrufen verabschiedet das Paar in der Ferne und nie mehr hörte man etwas von ihnen.“

„Und warum lieg sie nicht mehr vor sich herum?“ rief Jemand, als der Capitän inne hielt.

„Weil das Ganze ein Schelmstreich war.“

„Wie? riefen wir Alle im Chor: „Ein Schelmstreich?“ Wir hatten der Erzählung, die der Oberst so vortheilhaft vorgetragen, atemlos gelauscht. Der Schelm strebte ihm auf der Stirne, als er die Versicherung des Matrosen mit entschuldigtem Realismus malte.“

„Ja“, sagte er, „ein Schelmstreich!“ Alles war vorher abgekartet. Der Capitän war nichts Anderes als ein gewandter Complice, der solche Rollen zu spielen hatte, wenn seine Mißthatigen die daran waren, der strafenden Gerechtigkeit in die Hände zu fallen. Der Part der Capitäns war wahrhaftig seine Glanzrolle. Damals konnten solche Postenstreiche noch leicht gelingen, heute, wo es Telegraphen und verdienstliche Schiffslisten giebt, wären sie einfach unmöglich.“

„Was? Ihr kennt John Williams von Repton nicht, den Führer der Kriegsschuluppe Eures Vaters?“

„Ja, John Williams kenne ich wohl, aber der seid Ihr nicht. John Williams war der munterste Junge, der je unter mir diente, und er wäre unfähig, das zu begehen, dessen Ihr hier angeklagt seht.“

„Capitän“, wiederholte der Angeklagte, „ich schwöre Euch, ich bin John Williams. Eine lange Krankheit, die Trunksucht, der Aufenthalt in dem verhängnisvollen Gefängniß haben mich so zugegriffen. Und ich will's Euch beweisen, wenn Ihr mich anhören wollt.“

Das durch dieses Zwiesgespräch erregte Aufsehen war ein ungeheures. Der Vorsitzende, die Mitglieder des Gerichtshofes und die Zuhörer waren alle gleichermäßen erstaunt über die seltsame Wendung, welche die Angelegenheit genommen hatte, und obwohl Alle an den Versuch einer verzeifelten Irreführung von Seiten des Mannes glaubten, so war doch Alles auf die weitere Entwicklung auf's Höchste gespannt.

„Capitän“, fuhr der Häfling fort, „ich werde beschuldigt, vor mehr als neun Monaten, am 25. Juni, einen Mann ermordet zu haben. Nun sagt mir, Herr, wurde nicht John Williams, der Führer Eurer Kriegsschuluppe, vor demselben Jure Kriegsgericht, am 25. Juni, im Gefängniß der königlichen Flotte, The Inwincible, gefesselt am 30. Juni mit unserer inaktiven Mannschaft nach England ab?“

Der Häfling fuhr fort: „Ja, und gegen Ende Juli traf ich erschöpft und krank in England ein und wußte nichts Besseres mit meinen Prißengeldern anzufangen, als sie sofort zu verstricken. Und so wurde ich in Bristol aufgefunden, wo ich mich für ein anderes Schiff anwerben lassen wollte. Und seitdem schmachte ich schon in diesem elenden Gefängniß.“

„Was der Mann sagt, beruht auf voller Wahrheit“, bemerkte Capitän Forsyth zu dem Vorsitzenden. Das Schiff der königlichen Flotte, The Inwincible, segelte am 30. Juni mit unserer inaktiven Mannschaft nach England ab.“

Der Häfling fuhr fort: „Ja, und gegen Ende Juli traf ich erschöpft und krank in England ein und wußte nichts Besseres mit meinen Prißengeldern anzufangen, als sie sofort zu verstricken. Und so wurde ich in Bristol aufgefunden, wo ich mich für ein anderes Schiff anwerben lassen wollte. Und seitdem schmachte ich schon in diesem elenden Gefängniß.“

„Was der Mensch sagt, ist glaubwürdig“, bemerkte der Capitän wieder. „Sicher ist's, daß er ungefähr die Größe von John Williams hat. Nun, Mann, ich hoffe, Ihr könnt Eure Behauptungen beweisen.“

„O, Capitän. Entsinnt Ihr Euch, wie Ihr am 10. Juni v. J. den Befehl zu einem nächtlichen Angriff auf die Regierstadt ertheiltet, vor der wir lagen und nach Sklavenshippen auspachtet?“

„Gewiß entsinne ich mich dessen.“

„Und daß wir im Ganzen fünf Schiffe hatten. Und das erste am Strand war das des Capitäns. Und der erste Mann, der an's Land sprang, das war'st Ihr, Capitän.“

„Meiner Treue, das ist die seltsamste Geschichte, die mir je vorgekommen ist!“ und zum Vorsitzenden gemeldet: „Zehes Wort, das der arme Waise erzählt, bezieht auf Wahrheit. Er könnte die Erzählung freilich irgendwo aufgefunden haben, ich kann jetzt dennoch nicht anders, als glauben, daß doch etwas dahinter steckt. Mein Schiff ist noch in fremden Diensten und ich bin nur heimgekehrt, um den Befehl über ein anderes Schiff zu übernehmen.“

„Ihabet fort, Angeklagter!“

„Ein Wort noch, Capitän, vielleicht glaubt Ihr mir endlich doch! Als wir in der Stadt ankamen, da kam ein großer Regier, von rückwärts mit einer Art auf Euch zugefahren, und hätte Euch entzwei gespalten, noch ehe Ihr ihn erblickt hättet, wenn nicht ein Mann davonschwebte gewesen wäre und ihn mit seinem Waidmesser aufgehalten hätte. Das heißt, ganz konnte er ihn nicht aufhalten, denn die Art des Regiers glitt an dem Waidmesser ab und hieb eine tiefe Schmarre in den Kopf des Retters. Wer war der Mann, Capitän?“

„John Williams,“ war die Antwort, der Führer meiner Schuluppe.“

„Nun, Capitän, und hier ist die Narbe, die von dem Hieb zurückgeblieben ist.“ Und den Kopf beugend und sein langes, wirres Haar mit der einen Hand zur Seite schlagend, zeigte er mit der anderen auf eine entsetzliche große Narbe,

die sich ein paar Zoll lang an der einen Seite seines Kopfes fortzog.

Capitän Forsyth sprang von seinem Sitze auf.

„Hölliger Gott, Ihr habt Recht. Aber wie habt Ihr Euch verändert! Meine Herren, der arme Waise hatte die Rüste Afrika's noch nicht verlassen, als die Mordthat geschah. Es ist unmöglich, daß er den Mord verübt habe. Williams, Ihr habt mir doch alles geteilt; ich danke Gott, daß es mir möglich geworden ist, das Eure zu retten.“

Bei diesen Worten sprang Alles von den Sitzen auf und jubelte dem Gefangenen in wilder Erregung und Begeisterung zu. Der Vorsitzende sagte, daß er, indem er ihn freispreche, ihn gleichzeitig zu einer Tapferkeit beglaubigenden Urkunde. Und der Obmann der Jury veranlaßte sofort eine Sammlung zu seinen Gunsten, die etwa dreißig Pfund Sterling ergab. Capitän Forsyth bestellte einen Wagen, um Williams mit Hülfe von dem Dute wegzubringen, an welchem sich für ihn so viele traurige Erinnerungen knüpften, er wollte ihn nach London bringen, wo er ihn bei der Admiralität einen Posten verschaffen zu können hoffte. Das Volk bestand darauf, den Wagen mit eigenen Händen bis zum Stadthor zu bringen, dort erst wurden die Pferde eingespant und unter bedauerndem Hofrufen verabschiedet das Paar in der Ferne und nie mehr hörte man etwas von ihnen.“

„Und warum lieg sie nicht mehr vor sich herum?“ rief Jemand, als der Capitän inne hielt.

„Weil das Ganze ein Schelmstreich war.“

„Wie? riefen wir Alle im Chor: „Ein Schelmstreich?“ Wir hatten der Erzählung, die der Oberst so vortheilhaft vorgetragen, atemlos gelauscht. Der Schelm strebte ihm auf der Stirne, als er die Versicherung des Matrosen mit entschuldigtem Realismus malte.“

„Ja“, sagte er, „ein Schelmstreich!“ Alles war vorher abgekartet. Der Capitän war nichts Anderes als ein gewandter Complice, der solche Rollen zu spielen hatte, wenn seine Mißthatigen die daran waren, der strafenden Gerechtigkeit in die Hände zu fallen. Der Part der Capitäns war wahrhaftig seine Glanzrolle. Damals konnten solche Postenstreiche noch leicht gelingen, heute, wo es Telegraphen und verdienstliche Schiffslisten giebt, wären sie einfach unmöglich.“

„Was? Ihr kennt John Williams von Repton nicht, den Führer der Kriegsschuluppe Eures Vaters?“

„Ja, John Williams kenne ich wohl, aber der seid Ihr nicht. John Williams war der munterste Junge, der je unter mir diente, und er wäre unfähig, das zu begehen, dessen Ihr hier angeklagt seht.“

„Capitän“, wiederholte der Angeklagte, „ich schwöre Euch, ich bin John Williams. Eine lange Krankheit, die Trunksucht, der Aufenthalt in dem verhängnisvollen Gefängniß haben mich so zugegriffen. Und ich will's Euch beweisen, wenn Ihr mich anhören wollt.“

Das durch dieses Zwiesgespräch erregte Aufsehen war ein ungeheures. Der Vorsitzende, die Mitglieder des Gerichtshofes und die Zuhörer waren alle gleichermäßen erstaunt über die seltsame Wendung, welche die Angelegenheit genommen hatte, und obwohl Alle an den Versuch einer verzeifelten Irreführung von Seiten des Mannes glaubten, so war doch Alles auf die weitere Entwicklung auf's Höchste gespannt.

„Capitän“, fuhr der Häfling fort, „ich werde beschuldigt, vor mehr als neun Monaten, am 25. Juni, einen Mann ermordet zu haben. Nun sagt mir, Herr, wurde nicht John Williams, der Führer Eurer Kriegsschuluppe, vor demselben Jure Kriegsgericht, am 25. Juni, im Gefängniß der königlichen Flotte, The Inwincible, gefesselt am 30. Juni mit unserer inaktiven Mannschaft nach England ab?“

Der Häfling fuhr fort: „Ja, und gegen Ende Juli traf ich erschöpft und krank in England ein und wußte nichts Besseres mit meinen Prißengeldern anzufangen, als sie sofort zu verstricken. Und so wurde ich in Bristol aufgefunden, wo ich mich für ein anderes Schiff anwerben lassen wollte. Und seitdem schmachte ich schon in diesem elenden Gefängniß.“

„Was der Mann sagt, beruht auf voller Wahrheit“, bemerkte Capitän Forsyth zu dem Vorsitzenden. Das Schiff der königlichen Flotte, The Inwincible, segelte am 30. Juni mit unserer inaktiven Mannschaft nach England ab.“

Der Häfling fuhr fort: „Ja, und gegen Ende Juli traf ich erschöpft und krank in England ein und wußte nichts Besseres mit meinen Prißengeldern anzufangen, als sie sofort zu verstricken. Und so wurde ich in Bristol aufgefunden, wo ich mich für ein anderes Schiff anwerben lassen wollte. Und seitdem schmachte ich schon in diesem elenden Gefängniß.“

„Was der Mensch sagt, ist glaubwürdig“, bemerkte der Capitän wieder. „Sicher ist's, daß er ungefähr die Größe von John Williams hat. Nun, Mann, ich hoffe, Ihr könnt Eure Behauptungen beweisen.“

„O, Capitän. Entsinnt Ihr Euch, wie Ihr am 10. Juni v. J. den Befehl zu einem nächtlichen Angriff auf die Regierstadt ertheiltet, vor der wir lagen und nach Sklavenshippen auspachtet?“

„Gewiß entsinne ich mich dessen.“

„Und daß wir im Ganzen fünf Schiffe hatten. Und das erste am Strand war das des Capitäns. Und der erste Mann, der an's Land sprang, das war'st Ihr, Capitän.“

„Meiner Treue, das ist die seltsamste Geschichte, die mir je vorgekommen ist!“ und zum Vorsitzenden gemeldet: „Zehes Wort, das der arme Waise erzählt, bezieht auf Wahrheit. Er könnte die Erzählung freilich irgendwo aufgefunden haben, ich kann jetzt dennoch nicht anders, als glauben, daß doch etwas dahinter steckt. Mein Schiff ist noch in fremden Diensten und ich bin nur heimgekehrt, um den Befehl über ein anderes Schiff zu übernehmen.“

„Ihabet fort, Angeklagter!“

„Ein Wort noch, Capitän, vielleicht glaubt Ihr mir endlich doch! Als wir in der Stadt ankamen, da kam ein großer Regier, von rückwärts mit einer Art auf Euch zugefahren, und hätte Euch entzwei gespalten, noch ehe Ihr ihn erblickt hättet, wenn nicht ein Mann davonschwebte gewesen wäre und ihn mit seinem Waidmesser aufgehalten hätte. Das heißt, ganz konnte er ihn nicht aufhalten, denn die Art des Regiers glitt an dem Waidmesser ab und hieb eine tiefe Schmarre in den Kopf des Retters. Wer war der Mann, Capitän?“

„John Williams,“ war die Antwort, der Führer meiner Schuluppe.“

„Nun, Capitän, und hier ist die Narbe, die von dem Hieb zurückgeblieben ist.“ Und den Kopf beugend und sein langes, wirres Haar mit der einen Hand zur Seite schlagend, zeigte er mit der anderen auf eine entsetzliche große Narbe,

die sich ein paar Zoll lang an der einen Seite seines Kopfes fortzog.

Capitän Forsyth sprang von seinem Sitze auf.

„Hölliger Gott, Ihr habt Recht. Aber wie habt Ihr Euch verändert! Meine Herren, der arme Waise hatte die Rüste Afrika's noch nicht verlassen, als die Mordthat geschah. Es ist unmöglich, daß er den Mord verübt habe. Williams, Ihr habt mir doch alles geteilt; ich danke Gott, daß es mir möglich geworden ist, das Eure zu retten.“

Bei diesen Worten sprang Alles von den Sitzen auf und jubelte dem Gefangenen in wilder Erregung und Begeisterung zu. Der Vorsitzende sagte, daß er, indem er ihn freispreche, ihn gleichzeitig zu einer Tapferkeit beglaubigenden Urkunde. Und der Obmann der Jury veranlaßte sofort eine Sammlung zu seinen Gunsten, die etwa dreißig Pfund Sterling ergab. Capitän Forsyth bestellte einen Wagen, um Williams mit Hülfe von dem Dute wegzubringen, an welchem sich für ihn so viele traurige Erinnerungen knüpften, er wollte ihn nach London bringen, wo er ihn bei der Admiralität einen Posten verschaffen zu können hoffte. Das Volk bestand darauf, den Wagen mit eigenen Händen bis zum Stadthor zu bringen, dort erst wurden die Pferde eingespant und unter bedauerndem Hofrufen verabschiedet das Paar in der Ferne und nie mehr hörte man etwas von ihnen.“

„Und warum lieg sie nicht mehr vor sich herum?“ rief Jemand, als der Capitän inne hielt.

„Weil das Ganze ein Schelmstreich war.“

„Wie? riefen wir Alle im Chor: „Ein Schelmstreich?“ Wir hatten der Erzählung, die der Oberst so vortheilhaft vorgetragen, atemlos gelauscht. Der Schelm strebte ihm auf der Stirne, als er die Versicherung des Matrosen mit entschuldigtem Realismus malte.“

„Ja“, sagte er, „ein Schelmstreich!“ Alles war vorher abgekartet. Der Capitän war nichts Anderes als ein gewandter Complice, der solche Rollen zu spielen hatte, wenn seine Mißthatigen die daran waren, der strafenden Gerechtigkeit in die Hände zu fallen. Der Part der Capitäns war wahrhaftig seine Glanzrolle. Damals konnten solche Postenstreiche noch leicht gelingen, heute, wo es Telegraphen und verdienstliche Schiffslisten giebt, wären sie einfach unmöglich.“

„Was? Ihr kennt John Williams von Repton nicht, den Führer der Kriegsschuluppe Eures Vaters?“

„Ja, John Williams kenne ich wohl, aber der seid Ihr nicht. John Williams war der munterste Junge, der je unter mir diente, und er wäre unfähig, das zu begehen, dessen Ihr hier angeklagt seht.“

„Capitän“, wiederholte der Angeklagte, „ich schwöre Euch, ich bin John Williams. Eine lange Krankheit, die Trunksucht, der Aufenthalt in dem verhängnisvollen Gefängniß haben mich so zugegriffen. Und ich will's Euch beweisen, wenn Ihr mich anhören wollt.“

Das durch dieses Zwiesgespräch erregte Aufsehen war ein ungeheures. Der Vorsitzende, die Mitglieder des Gerichtshofes und die Zuhörer waren alle gleichermäßen erstaunt über die seltsame Wendung, welche die Angelegenheit genommen hatte, und obwohl Alle an den Versuch einer verzeifelten Irreführung von Seiten des Mannes glaubten, so war doch Alles auf die weitere Entwicklung auf's Höchste gespannt.

„Capitän“, fuhr der Häfling fort, „ich werde beschuldigt, vor mehr als neun Monaten, am 25. Juni, einen Mann ermordet zu haben. Nun sagt mir, Herr, wurde nicht John Williams, der Führer Eurer Kriegsschuluppe, vor demselben Jure Kriegsgericht, am 25. Juni, im Gefängniß der königlichen Flotte, The Inwincible, gefesselt am 30. Juni mit unserer inaktiven Mannschaft nach England ab?“

Der Häfling fuhr fort: „Ja, und gegen Ende Juli traf ich erschöpft und krank in England ein und wußte nichts Besseres mit meinen Prißengeldern anzufangen, als sie sofort zu verstricken. Und so wurde ich in Bristol aufgefunden, wo ich mich für ein anderes Schiff anwerben lassen wollte. Und seitdem schmachte ich schon in diesem elenden Gefängniß.“

„Was der Mann sagt, beruht auf voller Wahrheit“, bemerkte Capitän Forsyth zu dem Vorsitzenden. Das Schiff der königlichen Flotte, The Inwincible, segelte am 30. Juni mit unserer inaktiven Mannschaft nach England ab.“

Der Häfling fuhr fort: „Ja, und gegen Ende Juli traf ich erschöpft und krank in England ein und wußte nichts Besseres mit meinen Prißengeldern anzufangen, als sie sofort zu verstricken. Und so wurde ich in Bristol aufgefunden, wo ich mich für ein anderes Schiff anwerben lassen wollte. Und seitdem schmachte ich schon in diesem elenden Gefängniß.“

„Was der Mensch sagt, ist glaubwürdig“, bemerkte der Capitän wieder. „Sicher ist's, daß er ungefähr die Größe von John Williams hat. Nun, Mann, ich hoffe, Ihr könnt Eure Behauptungen beweisen.“

„O, Capitän. Entsinnt Ihr Euch, wie Ihr am 10. Juni v. J. den Befehl zu einem nächtlichen Angriff auf die Regierstadt ertheiltet, vor der wir lagen und nach Sklavenshippen auspachtet?“

„Gewiß entsinne ich mich dessen.“

„Und daß wir im Ganzen fünf Schiffe hatten. Und das erste am Strand war das des Capitäns. Und der erste Mann, der an's Land sprang, das war'st Ihr, Capitän.“

„Meiner Treue, das ist die seltsamste Geschichte, die mir je vorgekommen ist!“ und zum Vorsitzenden gemeldet: „Zehes Wort, das der arme Waise erzählt, bezieht auf Wahrheit. Er könnte die Erzählung freilich irgendwo aufgefunden haben, ich kann jetzt dennoch nicht anders, als glauben, daß doch etwas dahinter steckt. Mein Schiff ist noch in fremden Diensten und ich bin nur heimgekehrt, um den Befehl über ein anderes Schiff zu übernehmen.“

„Ihabet fort, Angeklagter!“

„Ein Wort noch, Capitän, vielleicht glaubt Ihr mir endlich doch! Als wir in der Stadt ankamen, da kam ein großer Regier, von rückwärts mit einer Art auf Euch zugefahren, und hätte Euch entzwei gespalten, noch ehe Ihr ihn erblickt hättet, wenn nicht ein Mann davonschwebte gewesen wäre und ihn mit seinem Waidmesser aufgehalten hätte. Das heißt, ganz konnte er ihn nicht aufhalten, denn die Art des Regiers glitt an dem Waidmesser ab und hieb eine tiefe Schmarre in den Kopf des Retters. Wer war der Mann, Capitän?“

„John Williams,“ war die Antwort, der Führer meiner Schuluppe.“

„Nun, Capitän, und hier ist die Narbe, die von dem Hieb zurückgeblieben ist.“ Und den Kopf beugend und sein langes, wirres Haar mit der einen Hand zur Seite schlagend, zeigte er mit der anderen auf eine entsetzliche große Narbe,

die sich ein paar Zoll lang an der einen Seite seines Kopfes fortzog.

Capitän Forsyth sprang von seinem Sitze auf.

„Hölliger Gott, Ihr habt Recht. Aber wie habt Ihr Euch verändert! Meine Herren, der arme Waise hatte die Rüste Afrika's noch nicht verlassen, als die Mordthat geschah. Es ist unmöglich, daß er den Mord verübt habe. Williams, Ihr habt mir doch alles geteilt; ich danke Gott, daß es mir möglich geworden ist, das Eure zu retten.“

Bei diesen Worten sprang Alles von den Sitzen auf und jubelte dem Gefangenen in wilder Erregung und Begeisterung zu. Der Vorsitzende sagte, daß er, indem er ihn freispreche, ihn gleichzeitig zu einer Tapferkeit beglaubigenden Urkunde. Und der Obmann der Jury veranlaßte sofort eine Sammlung zu seinen Gunsten, die etwa dreißig Pfund Sterling ergab. Capitän Forsyth bestellte einen Wagen, um Williams mit Hülfe von dem Dute wegzubringen, an welchem sich für ihn so viele traurige Erinnerungen knüpften, er wollte ihn nach London bringen, wo er ihn bei der Admiralität einen Posten verschaffen zu können hoffte. Das Volk bestand darauf, den Wagen mit eigenen Händen bis zum Stadthor zu bringen, dort erst wurden die Pferde eingespant und unter bedauerndem Hofrufen verabschiedet das Paar in der Ferne und nie mehr hörte man etwas von ihnen.“

„Und warum lieg sie nicht mehr vor sich herum?“ rief Jemand, als der Capitän inne hielt.

„Weil das Ganze ein Schelmstreich war.“

„Wie? riefen wir Alle im Chor: „Ein Schelmstreich?“ Wir hatten der Erzählung, die der Oberst so vortheilhaft vorgetragen, atemlos gelauscht. Der Schelm strebte ihm auf der Stirne, als er die Versicherung des Matrosen mit entschuldigtem Realismus malte.“

„Ja“, sagte er, „ein Schelmstreich!“ Alles war vorher abgekartet. Der Capitän war nichts Anderes als ein gewandter